

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitzträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 213.

Freitag den 11. September.

1903.

## Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Eine Verhändigung unter den Großmächten mit dem Ziel, der Unterdrückung des Aufstandes in Mazedonien durch die Bulgaren ein Ende zu machen, ist nach dem „Bureau Reuter“ neuerdings wieder angebahnt worden. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, die russische und die österreichische Regierung hätten vor einigen Tagen den Mächten den gemeinsamen Vorschlag gemacht, das Bulgarien Vorstellungen gemacht werden sollen, welche letzteres dringend auf-fordern, alle Verbindungen mit den mazedonischen Komitessen abzubrechen, und betonen, daß, wenn ein türkisch-bulgarischer Krieg herbeigeführt werden sollte, Bulgarien keine Hilfe von den Mächten erwarten dürfe. Obgleich in London noch nicht bestimmt bekannt sei, daß die Berliner Regierung dem Vorschlag zugestimmt hat, so besteht doch aller Grund zu der Annahme, daß sie es tun werde. Es besteht einiger Zweifel darüber, ob Frankreich sich dem Vorschlage anschließen, hingegen scheint es klar zu sein, daß Italien ihm beizutreten bereit ist. Man habe auch Grund, zu glauben, daß England seine Zustimmung erklären werde, doch verlautet, es sei der Wunsch der englischen Regierung, daß sich an jedem eingeschlagenen Vorgehen alle Mächte beteiligen. Das „Bureau Reuter“ ist öfter offiziös von der englischen Regierung inspiriert, und so scheint es auch diesmal seine Mitteilungen über den betreffenden diplomatischen Schritt direkt aus dem englischen auswärtigen Amt bezogen zu haben. Jenes erwähnte Tun der Mächte ist gewiß löblich, allein mit bloßen Vorstellungen ist bisher in Sofia wenig erreicht worden. Rußland und Österreich haben es daran nicht fehlen lassen. Vielleicht verpricht man sich nunmehr von einer Kollektivnote aller Mächte mehr Erfolg. Zu wünschen wäre das sehr, denn nur der dauernde Zugang aus Bulgarien erhält den Wundenreiz in Mazedonien lebendig, der sonst wahrscheinlich längst erstickt wäre.

Zu ganz ungewöhnlicher Energie hat sich die Porte namentlich in den Bezirken an der bulgarischen Grenze aufgerafft. Uebereinstimmende Konsularberichte aus den mazedonischen Vilajets und Adrianopel bestätigen, daß in letzter Zeit die Vilajets-Behörden und Truppenkommandanten infolge erhaltenen strengen Befehls die Bandenbewegung energisch und rücksichtslos bekämpfen, wodurch die türkischen Truppen Erfolge erzielten, die für die Banden große Verluste zur Folge hatten. Aus dem Vilajet Monastir liegen amtliche Berichte vor über Zusammenstöße mit Komitasschis, wobei über 100 der letzteren getötet wurden. Ein Trabe ordnete die Vornahme strenger Hausdurchsuchungen in allen Orten an; diese sind im Beisein von Notabeln der verschiedenen Konfessionen durchzuführen. In den Vilajets Monastir und Adrianopel wurde mit den Hausdurchsuchungen bereits begonnen. In Monastir und Voder-gatsch haben sie kein Ergebnis gehabt. Nach Meldungen aus Adrianopel sollen die zur Befestigung des Bandenunwesens im Grenzgebiet des Sandjakats Kir-Kilisse befindlichen Truppen bereits bei Soetpre, 9 Kilometer von der bulgarischen Grenze, gesammelt sein. Das bulgarische Dorf Koubene östlich von Kir-Kilisse, dessen Einwohner wiederholt Tele-graphenlinien zerstört, wurde zerstört. Die Komitasschis zerstörten das türkische Dorf Achatin. Es verlautet, daß die Entsendung weiterer albanesischer Bataillone sistiert wurde. Türkische und griechische Notabeln und Kommissionen reisen umher, um die in das Gebirge geschickte Bevölkerung zur Heimkehr zu bewegen. Nach Kruschedo, Busch, Rafowo, Vlachoffisura und anderen Orten wurden befürwortende Kommissionen entsandt, um die von Truppen und Paschibegs geplünderten Gegenstände zurückzugeben. In Kruschedo und Umgegend wurden bereits 5000 Stüd geraubtes Vieh gesammelt. Die ausgeplünderten Dorfbewohner erhalten Getreide und Kleiderstoffe.

Die Wachen in Monastir sind, um Vor-

kommnisse, wie bei der Ermordung des russischen Konsuls Rostkowsky künftig unmöglich zu machen, laut amtlicher Mitteilung der Porte instruiert worden, den Konsuln, wenn sie mit Karawassen vorübergehen, die Ehrenbezeugungen zu leisten. Die Polizisten haben beim Passieren Front zu machen. Im Falle der Nichtbeachtung dieser Anweisung sollen die Konsuln den Behörden Anzeige erstatten.

In Serbien wird der Wirrwarr immer größer. Außerlich zwar läßt König Peter den Schein, als wäre in seinem Lande Alles in schönster Ordnung. So fand am Mittwoch aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen Georg in Anwesenheit der königlichen Familie und aller Offiziere der Belgrader Garnison im Lager von Vanija eine Truppenparade statt, wobei der König einen Armeebefehl über den Eintritt des Kronprinzen in das serbische Heer verlas. Dieser Vorgang wurde der Bevölkerung durch eine Proklamation bekannt gegeben. Der Kronprinz trat in die Armee als Chef des an der Fluttag vom 11. Juni besonders beteiligten 6. Infanterieregiments ein.

Der König verlieh dem 7. Infanterie-Regiment den Namen „König Peter“, dem 18. den Namen „Kronprinz Georg“, dem 6. „Prinz Alexander“, dem 11. „Karagorg“, dem 8. „Fürst Alexander“.

Inzwischen weiß man noch immer nicht recht, wie man der in der Armee eingerissenen Zersahrenheit und Disziplinlosigkeit begegnen soll. Die Meldung, General Magdalenski sei Montag nachts verhaftet und Dienstag morgen wieder freigelassen worden, ist unrichtig. Am Montag wurde in Belgrad nur der Rittmeister Kontsewitsch verhaftet. Kontsewitsch war Ordnungsoffizier König Alexanders. General Magdalenski veröffentlichte eine Erklärung, welche besagt, er verurteile zwar entschieden die an der Verschwörung gegen den früheren König beteiligten Offiziere, er sehe sich aber, da er kein aktiver General sei, nicht veranlaßt, in der Angelegenheit Stellung zu nehmen. So berichtet das „Wolffsche Bureau“.

In den nunmehr über die Katastrophe in Beirut in größerer Zahl vorliegenden Berichten von amtlicher und halbamtlicher Stelle wird die Zahl der Opfer verschieden angegeben. „Wolffs Bureau“ berichtet kurz vom Dienstausfall Konstantinopel: Am 6. d. Mts. haben in Beirut Mohammedaner in großer Zahl ohne bisher bekannten Anlaß Angriffe auf das Christenviertel Mezraa gemacht, zehn Christen, darunter ein Amerikaner, getötet und zehn schwer verwundet. In der Stadt herrscht Panik.

Nach Mitteilungen des Wiener amtlichen Telegraphenbureaus aus Konstantinopel melden Konsularbegehren aus Beirut übereinstimmend, daß am 6. d. Mts. dortselbst im Stadtviertel Mezraa ein Zusammenstoß zwischen Christen und Mohammedanern stattgefunden hat, wobei Polizei und Militär intervenierten; 30 Personen wurden, diesen Meldungen zufolge, getötet und zahlreiche verwundet, zum großen Teil durch Gewehrfeuer. Der Wali Reschid Bey, welcher zum Sommeraufenthalte im Libanon weilte, ist nach Beirut zurückgekehrt und hat eine Untersuchung eingeleitet. Einige der Chefs der diplomatischen Missionen in Konstantinopel haben am Dienstag bereits Vorstellung bei der Porte erhoben. Wie verlautet, wollen einige Großmächte Kriegsschiffe nach Beirut entsenden. Die Nachricht von dem Zusammenstoß soll in diplomatischen Kreisen keineswegs überrascht haben, da in jüngster Zeit die Konsuln bereits wiederholt über Verübung politischer Morde sowie über gereizte Stimmung und Drohung der Mohammedaner gegen die Christen berichtet. Die Lage in Beirut und der neueste Vorfall soll durch die Haltung des Wali herbeigeführt worden sein.

Der amerikanische Admiral Cotton meldete nach Washington, der blutige Zusammenstoß zwischen Mohammedanern und Christen in Beirut sei herbeigeführt worden durch die Feindseligkeit der erzkriegerischen Christen und durch die Unfähigkeit der

türkischen Behörden, Verbrechen hintanzuhalten. Cotton fügte jedoch hinzu, die türkischen Behörden hätten ihm bei seinen Nachforschungen unterstützt und versprochen, noch eine Truppenabteilung von 1000 Mann nach Beirut zu schicken.

Nach der amtlichen türkischen Darstellung sollen die Christen die Schuld tragen. Es heißt da, einige Personen, die bisher nicht festgehalten sind, griffen vier Mohammedaner, welche durch das Stadtviertel Mezraa gingen, wie man behauptet, ohne jeden Grund an. Es entstand eine Schlägerei. Die Truppen griffen sofort ein und machten denselben ein Ende. Ein Soldat wurde getötet, drei verwundet; auf Seiten der Einwohner wurde einer getötet und einer verwundet. Der englische Konsul habe angeblich selbst anerkannt, daß die Urheber der Schlägerei auf der Seite der Christen zu suchen seien. Die Worte wird an die Postämter im Ausland in diesem Sinne ein Rundschreiben richten.

Mit diesem Beschönigungs- und Verursachungs-Schema wird aber die Porte kein Glück haben, wie sich aus folgender Meldung des Wiener amtlichen Telegraphenbureaus vom Mittwoch ergibt: Die neuesten Konsularmeldungen aus Beirut besagen, daß die Christenmorde in verschiedenen Stadtteilen fort-dauern. Es herrscht große Verwirrung. Handel und Verkehr seien gestört. In einer Verammlung der Mitglieder des Konsularkorps wurde beschlossen, die sofortige Abberufung des Wali Reschid Bey durch die Vorgesetzten bei der Regierung zu beantragen und seine Ersetzung durch den Wali von Damaskus Nazim Pascha anzuregen. Die Verammlung beschloß, auch vom amerikanischen Admiral eventuell Schutz der fremden Konsuln zu verlangen, welcher ein Landungs-korps von 500 Mann bereitstellte. Nach einer Meldung wäre dasselbe schon gelandet. Die amerikanischen Schiffe sind geschicksbereit, andere Kriegsschiffe werden erwartet. Die Spannung zwischen den Mohammedanern und Christen in Syrien, welche aus geschichtlichen und lokalen Gründen seit je herrscht, ist keineswegs als Rückschlag der durch die mazedonische Bewegung erzeugten Stimmung zu betrachten. Die Verwaltung des jetzigen Wali ist tatsächlich eine sehr schlechte. Die Porte wurde bereits vor 14 Tagen von mehreren diplomatischen Seiten auf die kritische Lage in Beirut aufmerksam gemacht. Eine Verabigung ist im türkischen Interesse sehr notwendig, damit die Unruhen sich nicht in das Hinterland bis Damaskus, wo überall Gährungsstoff vorhanden ist, fortsetzen und eventuell bis Smyrna gelangen, in dessen Umgebung freilebige Emigranten ein sehr unruhiges Element bilden. Die Porte und der Wali haben in dieser Hinsicht schon allseitig Ratsschläge erhalten.

Leider hat nun schon die Bewegung aus das Hinterland übergriffen. In Kairo sind nach der „Agence Havas“ über die Lage in Syrien beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Aus den Wästengebieten Syriens eingetroffene Beduinen sagen, daß sich die Drusen bewaffnet haben. Man befürchtet Massakres im Libanongebiet.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef ist am Mittwoch nachmittag von Budapest nach Wien abgereist, ohne daß die ungarische Krise gelöst worden wäre. Mit Bezug auf die Aenderung des Reise-programms des Kaisers verlautet, daß dieser sich nach den galizischen Manövern zum Empfang des deutschen Kaisers nach Wien begeben und am 20. September, unmittelbar nach der Abreise des deutschen Kaisers, nach Budapest zurückkehren wird. In Budapest wird der Kaiser bis zum 29. September verweilen, an welchem Tage er abends zum Empfang des Kaisers von Rußland nach Wien reist. — Der Parteitag der freien Alldeutschen (Gruppe Woff), welche am Dienstag in Bräi stattfand, nahm einen Beschlus Antrag an, welcher die Personalunion mit

Ungarn und die Einberufung des Reichsrates verlangt. Ein weiterer Antrag, nach welchem, falls die Regierung den Reichsrat nicht einberufen sollte, der Reichsrat als gesetzgebender Körper zusammentreten möge, ohne die Einberufung abzuwarten, wurde von dem Regierungskommissar nicht zur Abstimmung zugelassen, und als dagegen protestiert wurde, wurde die Verammlung für aufgelöst erklärt.

**Franzreich.** Aus Eidalgier sind über den für die Franzosen so verlustreichen Kampf bei El Mungar noch folgende Nachrichten eingegangen: Die Marokkaner zählten 3—4000 Mann. Ihre ersten Salven richteten große Verwundungen unter den Mannschaften an, welche, obgleich erschöpft und vor Durst fast unkontrolliert, doch ihre Toten und Verwundeten belohnend verteidigten. Die Verluste der Marokkaner sind sehr groß. Das Schlachtfeld ist auf eine Strecke von fast einem Kilometer von Toten und Verwundeten bedeckt, die die Marokkaner bei ihrem Rückzug nicht mit sich nehmen konnten. Keumant Selchhausen und ein Unteroffizier sind an ihnen bei El Mungar erhaltenen Wunden gestorben. Sämtliche nicht bei der Fabne weilenden Offiziere der Ehrenlegion haben Befehl erhalten, zu ihren Korps zurückzukehren.

**Russland.** Das russische Militärgericht zu Kofom am Don verurteilt zwei Teilnehmer an den Unruhen des 15. März zur Hinrichtung durch den Strang und zehn zu Zwangsarbeit bzw. Gefängnis.

**England.** Der bisherige Viscount Cranborne, nummernreiche Marquis Salisbury, wird sein Amt als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt aufgeben, da er dem Unterhause nicht mehr angehört. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der jetzige Unterstaatssekretär Carl Percy vom Indischen Amt zu seinem Nachfolger auszuwählen ist. — Zur Eröffnung des englischen Gewerkschaftskongresses in Leicester hielt der Vorsitzende Hornidge eine Rede, in der er ausführte, Chamberlains Finanzpolitik sei nach seinem Dafürhalten den wahren Interessen des Landes des höchsten schädlich. Es sei unfinnig, zu sagen, eine Erhöhung der Steuern sei notwendig, damit für eine Altersversicherung gesorgt werden könne. Ein Land, das 250 Millionen Pfund Sterling für den Krieg aufgebracht habe, sei sicherlich auch in der Lage, den in dem großen Kampfe der Industrie aufgeriebenen Arbeitern eine Pension zu gewähren. Dem Gewerkschaftskongress wurde eine Resolution vorgelegt, in der alle Arbeitervereinigungen dringend aufgefordert werden, gegen Chamberlains Finanzpolitik, die als schädlich und gefährlich bezeichnet wird, Stellung zu nehmen. Es kam darüber zu einer lebhaften Erörterung, in der eine Verschleppung der Ansichten jurage trat insofern, als ein Teil der Redner Chamberlain und seine Politik verurteilten, während der andere Teil sich nachdrücklich dagegen aussprach, daß die Arbeiterschaft sich hartnäckig der vorgeschlagenen Unterdrückung widersetze und die Delegierten warnte, die Erörterung durch persönliche Feindschaft gegen Chamberlain beeinflussen zu lassen. Schließlich wurde die Chamberlains Politik verurteilende Resolution unter lautem Beifall gegen zwei Stimmen angenommen.

**Schweden-Norwegen.** Bei den norwegischen Stortingssitzungen hat die radikale Linke in letzter Stunde doch noch einen Erfolg erzielt, der vielleicht ihre sonstigen schweren Wahlverlegenheiten zu paralytisch geeignet ist. Im Amte Sids-Dronheim wurden nämlich am Dienstag 5 Mitglieder der regierungsfremden Linken in den Storting gewählt.

**Südafrika.** Das Kaparlament ist am Dienstag aufgelöst worden. — Der Goldminenbetrieb in Transvaal leidet noch immer schwer unter der „Leutenot“. In einer Mitteilung an die Arbeitskommission schlägt die Minenkommission die auf die Dauer zur Verfügung stehende Anzahl eingedorener Arbeiter auf 235 600, während der gegenwärtige Bedarf 350 700 betrage. Der jährliche Dividendenverlust der Minenindustrie wird auf 2 925 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Kammer kommt zu dem Schluß, daß die einzige Lösung darin bestehe, die Einführung brauchbarer ungelerner Arbeiter zu gestalten.

**Nordamerika.** Bei den Attentatgerüchten hinsichtlich der Person Roosevelts scheint es sich nach den neuesten Feststellungen um sensationell aufgebaute Renommistereien von Trumpebilden oder Verleumdungen zu handeln. Trotzdem sind umfassende Schutzmaßregeln für den Präsidenten getroffen. Besucher bedürfen einer schriftlichen Anmeldung und der Betätigung des Zweckes ihres Besuchs und außerdem einer Einladung. Präsident Roosevelt ist von Syracuse kommend, am Dienstag wieder auf seinem Landgut in Oyster Bay eingetroffen.

**Mittel- und Südamerika.** Die neue kolumbische Kanalvorlage sieht vor, daß die Vereinigten Staaten alle hundert Jahre 25 Prozent mehr an Prämien und Renten zahlen sollen als in dem vorhergehenden Zeitraum. Der für die Konzeption zu gewöhnliche Preis soll 20 Millionen

Dollars betragen, außer den 10 Millionen, welche die Kanalgesellschaft dafür zu zahlen hat, das Kolumbien die Übertragung ihrer Konzession an die Vereinigten Staaten genehmigt. — Der neue Präsident von Peru, Manuel Candamo, hat am Dienstag sein Amt angetreten.

## Deutschland.

(Zu den Landtagswahlen.) Die Sozialdemokraten verlangen, um sich möglichst geschlossener am Wahltag bereiten zu können, daß die Urwahlen zum Landtag erst abends um 5 Uhr angesetzt werden, weil die Arbeiter dann angeblich mehr Zeit haben als mittags. Die „Pres. Ztg.“ schreibt hierzu: „Es ist nicht wahr, daß die Ausübung des Wahlrechts seitens der Arbeiter die Nachmittagsstunde von 5 Uhr bedingt. Auch diese Nachmittagsstunde schließt den Verlust des halben Arbeitstages ein, wenn man berücksichtigt, daß die Arbeiter gerade bei Lohnarbeitern in größeren Orten vielfach weit entfernt sind von dem Wahlbezirk. Ein halber Tag muß in jedem Fall geopfert werden, sei es nun, daß man die erste Hälfte des Tages offen bei einem Beginn um 9 Uhr, sei es, daß die zweite Hälfte geopfert wird bei einem Beginn um 2 oder 3 Uhr. Schon bei den bisherigen Wahlen gab die Beschaffenheit der Wahllokale zu lebhaften Klagen Veranlassung. Man vergegenwärtige sich ein Wirtshauslokal, in dem etwa 150 Personen (tatsächlich zählt ein Wahlbezirk über 300 Wahlberechtigter) stundenlang sich zusammensetzen, zumal wenn an einem nassen Novembertage der Aufenthalt im Freien unmöglich ist. — Man sollte die Wahllokale je nach den örtlichen Verhältnissen wählen, sie jedenfalls nicht da um 5 Uhr abends ansetzen, wo in Aussicht steht, daß die Sozialdemokraten die Wahl absichtlich verzögern und die Wahlhandlung bis in die tiefe Nacht hineinschleppen. Denn auch die nichtsozialdemokratischen Wähler verdienen Rücksicht.“

(Zu der Kategorie frecher Verleumdungen.) Die unglückliche Male schon als solche brandmarkt worden sind, von politischen Klopfflechtern aber immer mit dreifacher Stirn verbreitet werden, gehört die Behauptung, daß der englische Cobdenklub die Freihändler in anderen Staaten finanziell unterstütze. Wir haben schon vor einigen Tagen auf das interessante Schauspiel hingewiesen, das umgelegt jetzt Herr Chamberlain die kindliche Behauptung aufstellt, daß der Cobdenklub von auswärtigen, insbesondere deutschen Freihändlern subventioniert werde. Die „Kreuztg.“ kommt jetzt auf diese Angelegenheit zurück und setzt wiederum die verheimlichte Behauptung in Kurs, daß der Cobdenklub früher „im Auslande seine Argumente mit klingender Münze unterstützte, ist eine Tatsache, die heute kaum noch bestritten wird.“ Dieser Sorte von hartgefolgten Verleumdungen gegenüber stellen wir hiermit nochmals auf Grund von Informationen, die uns aus politischen Kreisen zugehen, die über die Organisations des Cobdenklubs genau unterrichtet sind, fest, daß der englische Cobdenklub niemals politische Parteien oder Personen oder politische Organe des Auslandes subventioniert hat. Er wäre auch finanziell gar nicht in der Lage gewesen, da die Einnahmen des Klubs gerade immer ausgereicht haben, um die zur Herausgabe seiner Korrespondenz erforderlichen Mittel zu decken. Daß eine gewisse Sorte Presorgane immer wieder solche schon unglückliche Male als Verleumdungen charakterisierte, unwahre Behauptungen aufstellt, kennzeichnet so recht den moralischen Tiefstand unserer politischen Presse.

(Die Häufung der Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung) gegen sozialdemokratische Blätter wird von der sozialdemokratischen „Volkstimme“ in Frankfurt a. M. zurückgeführt auf einen Erlass des preussischen Justizministers. Das Blatt will erfahren haben, daß der Justizminister die Staatsanwälte aufgefordert hat, mit rückwärtsloher Schärfe jeden Fall zu verfolgen, der „nur einigermaßen Aussicht“ biete, gegen das betreffende Blatt einen Majestätsbeleidigungsprozess anzustrengen. — Schon wegen der Form, in der die Mitteilung auftritt, erscheint diese Nachricht sehr unwahrscheinlich.

(Zur Bekämpfung des Alkoholgebrauches) hat die preussische Regierung nach der „Deutschen Zeitung“, der Reichsverwaltung (soll wohl heißen: dem Bundesrat) eine Novelle zur Gewerbeordnung vorgelegt. Danach soll u. a. den Landesbehörden die Befugnis eingeräumt werden, zu bestimmen, daß den Schankwirten durch die Konzeptionsbehörden auferlegt werden kann, bestimmte kalte Speisen und bestimmte nichtgeirrigte Getränke zur Verabfolgung an die Gäste bereit zu halten. Ferner sollen die Landesregierungen befugt sein, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, welche die Annahme weiblichen Arbeits- und Hilfspersonals beschränkt oder aufhebt. Die Schankwirte dürfen den Gästen Getränke, von

Nochfällen abgesehen, zum Genus auf der Stelle, nicht auf Vork verabreichen. Die Forderungen für Getränke, welche den vorstehenden Vorschriften zuwider verabsolgt worden sind, sollen wieder eingelagert noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden können. Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Schankwirtschaft soll unter anderem eintreten können, wenn der Besitzer ohne Vorwissen von der Uebertragung des Stellvertreter bei der unter den Verhältnissen möglichen eigenen Beschäftigung des Betriebes, oder bei Auswahl oder der Beschäftigung der Vertretung es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

(Eine Massenausweisung) fand nach der „Kiel. Ztg.“ am Sonnabend Nachmittag in Apennate statt, indem sämtliche bei dem Bau der dänischen Freigewandbetriebe beschäftigten Maurer mit einer Frist von 24 Stunden ausgewiesen wurden. Alle von dem Maurermeister Ahrens in Sillerup, Kreis Hadersleben, der den Bau der Kirche übernommen hat, beschäftigten Maurergesellen waren mit einer Ausnahme dänische Untertanen. Im Ganzen wurden der Bauarbeiter und sechs Gesellen von der Ausweisung getroffen. Einer der Ausgewiesenen, der zur Zeit krank war und deshalb nicht arbeitete, bat um Verlängerung der Frist, diese wurde ihm aber abgeschlagen. Auf ihre Anfrage, ob die Ausgewiesenen nicht bei einem anderen Meister in Apennate Arbeit suchen dürften, wurde ihnen erklärt, daß sie auch nicht bei deutschen Meistern in der Stadt arbeiten dürften, jedoch wohl im Kreise; sie hätten innerhalb 24 Stunden das Stabgebiet zu verlassen.

(Kolonialpost.) In Deutsch-Südwestafrika dauern die „Nationaltg.“ aus Dar-es-Salam geschriebene, im Gebiet der Goldberge von Ioma (Bezirk Muansa) die Räuber ein und der Massafas fort. Die Regierung hat den einzelnen Prospektoren zum Schutze kleine Militärpatrouillen mitgegeben. Zu weiterem Vorgehen fehlt vorläufig die Möglichkeit, weil die Massafas, sobald sie sich verfolgt sehen, sofort über die nahe britische Grenze jurückweichen, von der sie kommen und jenseit welcher sie für die deutsche Truppe unerreicht sind.

## Reklameteil.

### Von Wichtigkeit für Eltern.

Es gibt wohl nichts Traurigeres und Herzzerrenderes als verkrüppelt und mit Englischer Krankheit behaftete Kinder, welche die Entwicklung des Körpers, sowie des Geistes verhindert. Man findet Hunderte und Tausende solcher Kinder, die tabinischen, trotzdem es ein leichtes ist, diesem Uebel abzuhelfen und diese armen Geschöpfe kräftig und gesund zu machen. Englische Krankheit, und im Gefolge mangelhafte Entwicklung, hat ihren Sitz in der Störung der Verdauung und Assimilation und ist folglich eine mangelhafte Blutbildung.

Wo immer diese Zustände vorhanden, können die Eltern zuversichtlich erwarten, durch Ferrumanganin in kurzer Zeit gesunde und kräftig entwickelte Kinder zu besitzen, genau wie Frau Jakob Werner in Eschen, im Kantonem Luzern, welche ihre Erfahrung im folgenden Brief kundgibt:



„Unser liebes Töchterchen, 4 Jahre alt, wurde zu unserer größten Freude durch Ferrumanganin vollständig gesund und kräftig und entwickelt sich jetzt wunderbar. Sie war immer sehr schwächlich, bleich und abgemagert, mit entzündeten Augen und Kopfleiden. Sie blieb in der Entwicklung weit zurück und aus Schwäche machte sie nachts ihr Bettchen immer naß. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg und es wurde uns gesagt, daß es besser wäre, wenn solche Kinder sterben würden. Jedoch nach Gebrauch einiger Flaschen Ferrumanganin wurde sie kräftig und munter, bekam rote Wangen, guten Appetit und Verdauung, so daß sie jetzt nicht mehr zu erkennen ist.“

Da vielfach Fälschungen und Nachahmungen, die mehr schaden als nützen, verkauft werden, so achte man beim Einkauf genau darauf, daß das Wort Ferrumanganin mit dem Wäghenlof auf der Etikette und über dem Prophen ist. Preis von Ferrumanganin 2,50 Mark. (Bestandteile: 0,5 Prozent Eisen, 0,1 Prozent Mangan, Zucker 18, Alkohol 15 Prozent. Rest: dest. Wasser und aromatische Bestandteile.) Zu beziehen von:

Löwen-Apotheke in Magdeburg; Adler-Apotheke in Hadersleben; Johannis-Apotheke in Halberstadt; Löwen-Apotheke in Staßfurt.

**DAVID'S  
MIGNON-  
KAKAO**

Pr. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SOHNE, HALLE A. S.

Preise mit Angabe nächster Niederlage senden bestellte.

**ff. Blütenhonig**

feinster Qualität, gar. rein, eigener Bienenzucht  
empfiehlt in großen und kleinen Dosen

**O. Tröhner, Unteraltenburg 40.**

**Ein  
heller**



verwendet stets  
Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver

**Dr. Oetker's**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-  
zepte gratis von den besten Geschäften.

**Salizyl-Essig**

zum Einmachen empfiehlt die  
**Stadtapotheke.**



**Schornstein-  
Aufsatz**

verbessert jeden Schornstein.

Zu haben bei  
**H. Müller jun.,**  
Klempnermeister,  
Merseburg, Schmalstraße 10.

**Korsetts,  
Strümpfe,  
Handschuhe**

empfiehlt billigt  
**Franz Lorenz,**  
H. Ritterstraße 2.

**Carl Koch's  
Nährzwieback.**

Kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung  
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend  
und abführend, macht alle Verdauungsstörungen  
unmöglich; man gebe daher den Kindern  
wenn sie gebrechen sollen nur **Carl Koch's**  
**Nährzwieback.**

Zu haben in Büten u. Packeten a 10, 20,  
30 und 60 Pfg. bei:

**H. B. Sauerbrei,** Oberburgstraße;  
**Walter Bergmann,** Gottthardstraße 10;  
**Carl Schmidt,** Unteraltenburg;  
**Wilhelm Kösterlich,** Gottthardstraße;  
**Robert Jegenhorn,** Schmalstraße 1;  
**Hühnel,** Unteraltenburg;  
**Th. Sieber,** Halleische Straße;  
**Wolff Wöhme,** Heine Ritterstraße;  
**Frankleben: W. H. Kautz;**  
**Wiemann: G. Weisburg; Hugo Geisart;**  
**Seibert: L. Schmidt;**  
**Mögelin: W. Ködel, Wädemeyer;**  
**Watterstedt bei Querfurt: G. Roth;**  
**Steuden: Georg Hempel;**  
**Lauscha: Paul Hägner;**  
**Waldemühl: Albert Traeger;**  
**Wenddorf: Reich, Staritz, Ww. Nagel.**  
**Gröden: Gerhard Schwarze;**  
**Saalfeld: R. Kammberg;**  
**Schafstädt: Kammberg;**  
**Wiederstedt b. Schafstädt: Emma Dobritzsch,**  
**Bornstedt bei Querfurt: Otto Weinroth.**

**„Juwel“-Zigaretten**

Spezialität der Zigaretten-Fabrik „Juwel“, Dresden,  
herbertragend feines, vornehmes Fabrikat,

empfiehlt  
**Otto Fuchs, Zigaretten- u.**  
Spezialgeschäft Merseburg, Kl. Ritterstr. 11.

**Die landwirtschaftliche  
Winterschule zu Merseburg,**

welche im vergangenen Winter von 62 Schülern besucht war, eröffnet  
**ihren 35. Kursus**

am **Dienstag den 27. Oktober d. J.,** nachm. 2 Uhr,  
in den Räumen der Anstalt.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr **Dr. Gwallig**  
in Merseburg, Bismarckstr. 8, entgegen. Derselbe ist zu weiterer Auskunft und zum Nach-  
weils geeigneter Pensionen geneigt.

Der Vorsteher  
des Kuratoriums der landwirtschaftl. Winterschule.  
**Graf d'Haussonville.**

**KAUMANN'S Germania-  
Fahrräder**

sind unstreitig die Besten!

Vertreter: **H. Baar,** Merseburg,  
Markt 3.  
Nähmaschinen- und Fahrrad-Lager,  
Reparatur-Werkstatt.

**Deere Ästen**

zu verkaufen **Entenplan 6 (Naden).**

**Geschäfts-Empfehlung**

Einem gebietern Publikum und meiner  
werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich das  
Geschäft meines verstorbenen Mannes durch den  
Verkauf meines Sohnes weiter führen werde.  
Indem ich für das meinem verstorbenen Manne  
in so großem Maße geschenkte Vertrauen belien-  
danke, bitte ich, daselbe auch auf mich über-  
tragen zu wollen. Hochachtungsvoll

**verw. Emma Meissner**  
geb. Friedrich,  
Merseburg, den 10. Sept. 1903.

**Freiw. Feuerwehr.**

Zur Spalierbildung bei der Abfahrt Sr.  
Majestät des Kaisers treten die Mitglieder  
**Sonnabend den 12. d. M., vorm. 11 Uhr,**  
in der Bahnhofstraße und zum Fackelzuge am  
Abend desselben Tages um **8 Uhr** im Ge-  
heute an. **Der Kommandant.**

**Tischler-Zinnung.**

Zur Spalierbildung bei der Abreise Sr.  
Majestät des Kaisers ver sammeln sich die Mit-  
glieder **Sonnabend 10 1/2 Uhr** in der  
„Guten Quelle“. **Ed. Otto.**

**Irene!**

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, zur  
Spalierbildung bei der Abreise Sr. Majestät  
des Kaisers am  
**Sonnabend den 12. September,**  
vormittags **10 1/2 Uhr,**  
sich **pünktlich** zahlreich im „Tivoli“ zu ver-  
sammeln. **Der Vorstand**

**Frenkischer  
Beamten-Verein.**

Die hiesigen Vereine und Jungmänner werden  
bei der Abfahrt Sr. Majestät des Kaisers wider  
Spalier bilden. Unsere Mitglieder werden daher  
gebeten, sich am  
**Sonnabend den 12. Sept. d. J.,**  
vormittags **10 1/4 Uhr,**  
im inneren Hofhofe (hinter dem Hofgebäude)  
einzufinden. Pünktliches und zahlreiches Er-  
scheinen ist dringend erwünscht.  
Anzug wie beim Einzuge.  
Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche  
sich an dem abends stattfindenden Fackelzuge  
beteiligen wollen, werden gebeten, sich um **7 1/2**  
**Uhr** auf dem „Gartenmarkt“ zur Empfangnahme  
von Lampen einzufinden.  
Das Nähere wird bei der Spalierbildung  
mitgeteilt. **Der Vorstand.**

**Deutscher  
Flotten-Verein.**

(**Outscheidung Merseburg.**)

Die Herren Mitglieder werden h. ermit gebeten,  
an der Spalierbildung bei der Abreise Seiner  
Majestät des Kaisers und Königs wieder **recht**  
zahlreich zu beteiligen.

Die Einweisung in das Spalier erfolgt an  
derselben Stelle wie beim Einzuge.  
**Sammelplatz:** Gehöft des Vorstehers,  
Halleischestraße 7, am **Sonnabend den 12.**  
**d. M., pünktlich um 10 1/4 Uhr vorm.**  
Anzug: wie bei dem Einzuge.  
Eine Einladung mittels besonderen Umlaufs  
erfolgt der Kürze der Zeit wegen nicht.  
**Der Vorstand**

**Allgemeiner Turnverein.**

Zur Spalierbildung in der  
Schulstraße treten die Mitglieder  
**Sonnabend den 12. Septbr.,**  
vorm. **11 Uhr,** Reichenste-  
straße 3, und abends **8 Uhr** zum  
Fackelzuge auf dem Marktplatz an  
**Der Vorstand.**

**Turnverein Rothstein, e. V.**

Wegen Spalierbildung treten  
die Mitglieder  
**Sonnabend vormittag**  
**10 1/2 Uhr,**  
beim Vorstehers an.  
**Der Vorstand.**

**Männer-Turnverein, e. V.**

Die Mitglieder treten zur  
Spalierbildung bei der Abfahrt  
Sr. Majestät des Kaisers am  
**Sonnabend den 12. d. M.,**  
vormittags **11 Uhr,**  
in der Bahnhofstraße u. zum  
Fackelzuge am Abend des  
selben Tages um **8 Uhr**  
auf dem Markte an.  
**Der Vorstand.**

**Freie turnerische Vereinigung.**

Die Herren Mitglieder werden gebeten, sich  
an der Spalierbildung bei der Abfahrt Sr.  
Majestät des Kaisers am **Sonnabend vormittag**  
und an dem an demselben Tage abends statt-  
findenden Fackelzuge zur Ehre des Herrn  
Regierungspresidenten zu beteiligen.  
Antritt: **vormittags 10 1/4 Uhr** auf dem  
Damme (Tivoli),  
abends **7 1/2 Uhr** auf dem Schul-  
platz.  
Anzug: **vormittags** wie beim Einzuge, **Turner-**  
abgehen, **Einheitsanzug.** — Für Lampen ist  
gefordert. **Der Vorstand.**

**Privat-Theater-  
Gesellschaft.**

Zur **Spalierbildung** bei Abreise S. M.  
des Kaisers ver sammeln sich die Teilnehmer  
**Sonnabend 1/11 Uhr vormittags** mit der  
Bühne im „Tivoli“. **Dauerlicher Anzug.**  
Abends **7 1/2 Uhr** ebenfalls. Anzug  
beliebig. Um recht zahlreiche Beteiligung wird  
dringend gebeten. **Der Vorstand.**

**Liedertafel.**

Wegen Spalierbildung alle Mitglieder  
**Sonnabend vorm. 10 1/4 Uhr**  
im „Tivoli“. **Der Vorstand.**

**Spalierbildung.**

**Gruppe I (Kriegervereine u.)**

Zur Spalierbildung bei der Abfahrt Sr.  
Majestät treten die Vereine am **Sonnabend**  
den **12. d. M., vormittags 11 Uhr,** an  
Müllers Hotel (Bahnhofstr.) an. Anzug wie  
beim Einzuge. **Leeder.**

**Gruppe der Turn-  
u. Sportvereine.**

Antritt zur Spalierbildung bei der Abfahrt  
Sr. Majestät des Kaisers am **Sonnabend**  
vormittags **10 1/4 Uhr** auf dem Damme (am  
„Tivoli“).

Antritt zum **Fackelzuge** an demselben  
Tage **7 1/2 Uhr** abends auf dem Schulplatz  
(Kaiser Friedrich-Denkmal). **Der Gruppenführer.**

**Gruppe III.**

Jungen und dazu gehörige Vereine  
sammeln sich zur Spalierbildung bei der Abreise  
Sr. Majestät auf dem **Schulplatz** **Sonn-**  
abend **10 1/4 Uhr** vormittags.  
**Der Gruppenführer.**

**Gruppe IV.**

Zur Spalierbildung bitten die Gesangsvereine,  
**Sonnabend den 12. Septbr.,**  
vormittag **11 Uhr,**  
an der städtischen Turnhalle anzutreten.  
**Der Gruppenführer.**

**Gesang-Verein  
„Thalia“**

hält **Sonntag den 13. September,**  
von nachmittags **3** und abends **8**  
Uhr ab, sein

**Tänzchen**  
im „Kugarten“ ab.  
**Der Vorstand.**

**Kavallere-Verein.**



hält **Sonntag den 13. d. M.** in den Räumen  
des „Casino“ sein

**10. Stiftungsfest**

bestehend abends in **Konzert und Ball** ab.  
Bei günstiger Witterung von nachmittags  
**3 Uhr** ab **Konzert u. Belustigungen** im  
Garten. Freunde und Gönner des Vereins  
sind, da keine Karten ausgetragen werden,  
hiermit freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Dramatischer Verein  
„Freie Volkshühne“**

besucht sich zu dem am **Sonntag den**  
**13. September,** abends **8 Uhr** im Saale  
der „**Aufenburg**“ stattfindenden

**Theaterabend und Tanz**  
ganz ergebenst einzuladen.  
Zur **Anführung** gelangt:

**Der schwarze Schleier.**  
Schauspiel in 4 Akten von Oskar  
Wunderlich.  
**Der Vorstand.**

**Ordentliche Waschfrau**  
wird gesucht  
„Hotel Sonne“.



Die Kaisermandver.

IV.

Halle, 9. Sept.

Der heutige Tag führte uns in ein ganz anderes Gelände, und zwar in dasjenige nördlich der Saale bei Naumburg. Die hier eingeschalteten Züge mit den hellen, teils bedeckten Mänteln eignen sich vortrefflich, besonders für den Infanterietamp. Das Kavalleriekorps hatte heute Ruhetag und so wurde denn nur der Radfahrer erst durch das komplette Gelände geführt und dann kam für diesen noch sein schümmerndes Feind, ein jurmattiger Wind.

Die Niederlage der (angenommenen) Campareine von Rot war nicht ohne Einfluß auf die beiderseitigen Entschlüsse unserer Mandverpartei gebilligt.

Rot schloß sich dem allgemeinen Bündnis der Mannen an und beabsichtigte am 9. Sept. mit dem XI. Armeekorps von Marktschlößl über Naumburg auf Bamberg, mit dem VI. Armeekorps von Heilburg über Kösen auf Saigla zu marschieren.

Blau, das über die Saale zurückgegangen war und mit dem XIX. Armeekorps östlich Weisensees, mit dem XII. Armeekorps bei Eischen binwärts hatte, beabsichtigte heute vormittag bei Weisau, Weierndorf, Weiersteden und Weuditz die Weisau zu überqueren.

Genau war nach Verlassen des Juges Naumburg passiert und Höhe 163 an der Gumpfen Weidenau erreicht. Hier erst gewann man Einblick in das herrliche hügelartige Land. Steil fiel der Hang nach dem kleinen Hühnerberg ab. Ueber das Dorf gleichen Namens aber schwebte der Wald in blaue Ferne zu Hügelketten, die sich terrassenförmig nach Osten aufstauten. Auch nach Norden bot sich ein ähnliches Bild, während nach Süden die Marsch durch einen dichten, baumartig vorspringenden Waldreim begrenzt wurde. Hier stand schon die Artillerie der 38. Division, deren Wachtkolonnen wir schon bei Naumburg überholt hatten. Der sich nun entspannende Artillerietampf galt einem Gegner, seine Geschützarten von Weisensee über Weisau nach Weisau vorwärts angeordnet hatte. Es war dies das XIX. (täsch.) Korps. Zugleich war die Infanterie von Rot über die Weisau vorgegangen und hatte sich äußerst geschickt an den Jünger dieses und jenem eingeklinkt. Auch im Süden, bei dem oben erwähnten Waldvorsprung entspann sich ein heftiges Gefecht. Die ganze Umwöldung war bis jetzt einen recht ernsten lebhafte Charakter, keine glänzenden Gefechte, aber wirklich kriegsmäßige Arbeit war zu sehen.

Gerade in solchen Momenten stellt sich dann oft die Frage ein. Diesmal war es der Stimmung, der feste, daß er seine Mächtigkeits selbst auf eine überhöfliche Manöverstellung nehme. Nachdem der Wallon des Kaisers ganz besonders hoch gezeigert war, setzte er sich plötzlich in rapide Bewegung nach Norden und bald erkannte man, daß das feindliche Divisionell geritten war. Aber wie ein entlausenes Schwadronspferd zeigte der gelbe Reiterengel Unfähigkeit an die gewohnte Umgebung und enteilte nicht in weite Ferne. Esch unangelegentlich überlagerte, setzte er sich bald einige 100 Meter herab und langte nun in der Luft in den posttesten Sprüngen an und über dem Dorf Weisau. Hierdurch war die allgemeine Stimmung kammt ein wenig von dem Vorgehen der 24. Division, die von Forstheim in der Richtung auf Weisau herabkam, abgelenkt worden. Dieses Vorgehen geschah in der oft besprochenen Burenart. Die Schützenlinien lösten sich gänzlich auf und der ganze Abzug war gleichsam überflutet von den einzelnen Angehörigen. Ob man einen solchen Vorgehen durch Umsäumung der Streunung und Bewegung verschiedener Miere nicht wirksam zu beugen vermag, ist eine der vielen Streitfragen moderner Taktik. Auch unser Schwadron mit seiner großen Zielgenauigkeit hätte solchen auch noch zu lotherten Weisen verberlich sein.

Es gelang den Schützen auch nicht, so bald nach Weisau einzubringen. Sie nippten sich ihrerseits an dem fernen Westabhang der Weisau ist und es entwickelte sich ein jener Feuergefechte, die im Ursprünge vielerlei telegend dauern. Daß man im Manöver schließlich auch Stellung nimmt, die von der Natur geschaffene Fesseln erscheinen, hängt mit Fiebernachtschritten zusammen und wird dann meist durch eine übermächtige vorbereitende Wirkung der Artillerie motiviert. Während dieses langwierigen Gefechtes bei Weisau war die 40. Division über Weierndorf, Punkwitz nordwestlich in der Richtung Naumburg vorgegangen, auch hier feste Hüfen stimmend. Zugleich hatte das XII. Korps noch weiter nach Westen ausgeholt und war ihm die Ueberführung des XI. Korps (rot) gelungen. Die 23. Division ging über Weisau nach Weisensee vor, während die 33. von Weisensee aus bis nach Heiligenstein ausholte. Durch diesen mächtigen Angriff wurde Rot mit seinem XI. Korps nach Naumburg hingeworfen und nur durch das Eingreifen des IV. Korps über Kösen, Weierndorf, Weiersteden, Weuditz, Hügel von Rot ein geordneter Abzug hinter die Luftlinie ermöglicht.

Hessen wie nochmals die gesamten Bewegungen zusammen, die sich am heutigen Tage in diesen leblichen turingischen Tälern abspielten, wobei an allen Bürgen und Bauernhöfen, die bis auf die früheste Zeit germanischer Siedlungen zurückreihen, so bietet sich uns folgendes Bild: die nach Südwest wählenden Korps von Rot waren durch das rechte Eingehen der ihnen zunächst parallel der Saale folgenden blauen Mannen bei Naumburg festgehalten und von ihrer Marschrichtung abgedrängt worden, hatten sich aber an der Luftlinie zu beschnappen vermoht. Wegen dieser die Kadavertest-Divisionen, von denen jeder Partei eine mit 3 Brigaden und 2 Regimenten zugeteilt ist, wieder in Tätigkeit treten; wo, ruht noch in dem Schoße der Wälder.

Der Kaiser hatte, nachdem von einem neu abgelassenen Ballon das ganze „Gall“ signalisiert worden war, im Weidholz bei Weisensee das Hügelstück eingenommen und nach gegen 12 Uhr nach Weisburg zurückgezogen. Für die folgenden, die sich für beratliche Dinge interessieren, ist noch erwähnenswert, daß der Kaiser heute nicht als Kadavertest, sondern in der kleinen Generaluniform erschien. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, hatte die Uniform seiner höchsten Mannen angelegt.

Ganz Naumburg war auf den südlichen Höhen des Saale-tales verarmelt. Gab es doch da allerlei zu sehen, sogar die Art der Stadt eine außer Gefecht geleitete Artillerieabteilung des XI. Korps.

Der Feindling aber, der in den letzten Tagen genug Soldaten gefesselt hat das Auge lieber von der hüben schweben über das herrliche Naumburg mit einem prächtigen vorgeführten Dorn, wobei an der Bergstraße in das Tal der Luft, das auf Schritt und Tritt historische Erinnerungen aus Deutschland grüßten und schwersten Tagen birgt. Möchten nie andere als Mandverkriegsfiguren hier wieder in das Herz unseres Vaterlandes greifen. v. St.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Sept. Wegen Majestätsbeleidigung wurden nach dem „Berl. Neuest. Nachr.“ bei Anknüpf des Kaiserpaars auf dem Hauptbahnhof hieselbst am Sonntag drei Männer und drei Frauen „von außerhalb“ verhaftet. — Eine interessante Szene spielte sich am Kaiserfesttag in der Ulrichstraße ab. Sizen da mehrere Damen in einem ausgedehnten Schaufenster und warien der Dinge die da kommen sollen. Das vor dem Fenster angestellte Publikum schien anfangs keine Notiz von ihnen zu nehmen, bis plötzlich einer der spalterbildenden Herren seiner Umgebung etwas zurief. Alles dreht sich um und fängt an zu lachen. Die Damen können sich zunächst nicht erklären, wodurch sie den Herren Veranlassung zur Heiterkeit gegeben und haben sich gegenseitig verschämt an. Da bemerken sie eine längengebliebene Pappstafel mit der Aufschrift „Bedeutend herabgesetzte Preise.“ Nun war des Rätsels Lösung da. Die Tafel herunterreißen und verbergen war das Werk eines Augenblicks.

Halle, 8. Sept. Mariele Gesindel, Männlein und Weiblein, hatte sich, wie das bei solchen Anlässen stets zu sein pflegt, am Kaiserfesttag in Halle eingefunden. Einem Herrn der vornehmen Gesellschaft, der am Rathaus eine Dame von der Tribune weggeleitete, wurden von Langfingern, die künstlich ein Gedränge hervorriefen, 250 Mk. aus der Tasche gestohlen. Ferner wird berichtet, daß sowohl in der Ulrichstraße wie in der Jakobstraße Epishuben die Gelegenheit benutz haben, während die Hausbewohner sich den Kaiserzug anschauen, Einbruchsdiebstähle zu verüben. In der Lindenstraße wurden einige Hundert Mark bares Geld, sowie 2 goldene Uhren und Ketten gestohlen, eine Beute von 800 Mk. Wert; in der Jakobstraße sei den Dieben ein Brillantstein in die Hände.

Halle, 9. Sept. Auswärtigen Zeitungen war von hier aus berichtet worden, daß am Sonntag bei Gelegenheit des Kaiserfestes 2 Männer und 3 Frauen wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden seien. Daran ist kein wahres Wort. Verhaftet ist an diesem Tage nur ein Mensch, der auf dem Bahnhof beim Taschendiebstahl abgefaßt worden war.

Erfurt, 8. Sept. Auf dem Kaiserparadesfelde bei Mühlhausen, wo sich am 3. d. Mts. ein glänzendes militärisches Schauspiel vor den Augen Tausender entrollte, sieht es gegenwärtig öde und leer aus. Der stolze Tribünenbau steht nur noch im Gerippe da. Die Debe der Arbeiter wird noch so lange anhalten, bis anhaltender Regen das zerstampfte und festgetretene Erdreich so durchweicht hat, daß die Landwirte aus Nymandorf und Kerpelben an ein Umplätzen gehen können. Ein recht unangenehmes Andenken an die Kaiserparade hat ein Landwirt und dessen Sohn aus Nymandorf davongetragen, welche während des Andranges des Publikums ihr mit Kunstseiden besandenes Feld schützen wollten. Als die Beiden einsinktritten, wurden sie nämlich so schwer mißhandelt, daß sie an den Folgen der Mißhandlung einige Zeit zu tragen haben. Dabei kennen sie die Schläger nicht einmal. — Die Feldgrundhüte im Umkreise des Paradesfeldes sind vom Winde derartig mit Frühlingsdampfern überweht worden, daß an ein Auflesen derselben gar nicht zu denken ist. Hier muß lediglich der Pflug Wandel schaffen. — Von dem großen Bierumsatz in den nächsten Orten des Paradesfeldes spricht deutlich die Tatsache, daß am 3. September z. B. der Gastwirt Haage in Kerpelben nicht weniger als 30 Hektoliter Bier umsetzte.

Erfurt, 6. Sept. Die Fischereiberechtigten des an der Gera belagerten Dorfes Erleben bei Erfurt beabsichtigen, die Stadt für den ihnen durch massenhaftes Absterben der Fische in der Gera entstandenen Schaden verantwortlich zu machen. Die Geschädigten behaupten nämlich und glauben den Beweis dafür erbringen zu können, daß die während der sogen. „Rege“ der Geraflutade innerhalb der Stadt aufgerührten und plötzlich beseitigten schwarzen Schwammmassen das auffallende Absterben der guten Gersesfische, wie: Forellen, Aeschen, Barsche u. s. w. unterhalb der Stadt verursacht haben. Man ist in weiten Kreisen auf den Ausgang dieses Rechtsstreites sehr gespannt.

Jena, 9. Sept. Mit Schluß des Vogel-schießens ist auch eine Person verduftet, welche verschiedene Geschäfteleute in „gutem Andenken“ gehalten werden. Der Wobnleiter K s p i e r, wohnhaft z. Z. in Wenigenjena, der zum hiesigen Vogel-schießen einen Bierausgang außerhalb der Halle des Gastwirts Dietmann innehatte, ist mit ca. 1100 Mark durchgebrannt. Geschädigt ist ferner der letzte Stadtbierhallen-Inhaber mit gegen 700 Mk., ein Bäcker und ein Brauseknebel-Fabrikant aus Wenigenjena.

Gotha, 6. Sept. In der hiesigen Besserungsanstalt für stüthlich verwaifelte Knaben überfielen

gestern zwei erwachsene Jüdlinge dieser Anstalt den Aufseher, der die faulen Burschen zur Arbeit ansporieren wollte, warfen ihn nieder und verriegelten ihm mittels eines Messers die Hände an die Brust, so daß das bedauernswürdige Opfer dieser rohen Gefellen in die Werscheburger Klinik gefahren werden mußte. Die beiden Attentäter, von denen der eine bereits zwei Jahre Zuchthaus verdußt hat, entwichen in der Richtung nach Erfurt zu. — Der hiesige Konsumverein beabsichtigt, durch weitere Einrichtung von Filialen oder Brotverkaufsstellen und ferner durch Austragen von Backwaren durch Bröckchenfrauen einen vergrößerten Umfang seines Geschäftsbetriebes in die Wege zu leiten. Da ein derartiger Betrieb der Erzeugnisse der Genossenschaftsbäcker dem Bäckergewerbe verdinglichswoll ist, so wendet sich die schwer bedrängte Bäckereinnung Gothas mit einem Appell in der „Gothaischen Ztg.“ an anderdenkliche Bürger und an solche, welche dem Verein vielleicht noch aus Unkenntnis der bestehenden Verhältnisse angehören, mit dem Wunsch, diesem Aufwuchs der Gewerbe-freiheit nicht ferner ihre Unterstützung gewähren zu wollen, sondern im Interesse der Wohlfahrt unseres Staatslebens aus einem solchen Vereine auszuschließen.

Jena, 6. Sept. Beim Abzug der Einquartierung aus einem Nachbarort fragte der Hauptmann seine Leute, ob sie mit ihren Quartieren zufrieden gewesen seien und ob sie auch Frühstück erhalten hätten. Freudig bejahend, zeigte auch jeder sein Frühstück, meist recht reichlich, vor. Darauf sagte der Hauptmann, der bei dem reichsten Bauer im Ort logiert hat: „Da sollt ihr auch sehen, was ich erhalten habe.“ und zieht ein Stück schwarzen Striezel aus der Tasche. Das dabei lächelnde Gesicht des Hauptmanns verursachte einen Heiterkeitsbruch der gesamten Kompanie.

Halberstadt, 8. Sept. Ueber eine räubernswerte Tat eines Unteroffiziers der 8. Kompagnie unserer 27er wird der „Halberst. Ztg.“ noch geschrieben: Der Unteroffizier Gelbe, aus Halberstadt gebürtig (der Vater ist dort Zigarettenmacher), war bei einem in Loderleben bei Duerfurth ausgebrochenen Brande der erste auf der Brandstätte und setzte eine sehr merkwürdige Leiter an den in Brand geratenen Giebel. Trotzdem der Wind ihm den Qualm hinstieß ins Gesicht, hielt der Unteroffizier fast 2 1/2 Stunden auf der Leiter aus und spritzte von dort aus auf das Dach und durch ein Fenster in die Wohnung hinein. Durch sein braves Verhalten wurde das Eigentum armer Leute fast vollständig gerettet. — Für seinen Schneid ist er vom Divisionskommandeur vor der Front des Regiments belobt worden.

Harzgerode, 8. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag aus dem hiesigen Schützenplatze. Der 17jährige Franz St. von hier beunruhigte sich auf der Wustschaukel; er stand auf dem Rande der Schaukel und kam während des hohen Schwunges der Decke zu nahe, so daß er an den zur Befestigung der Platte dienenden Balken stieß. Der Stoß erfolgte so heftig, daß St. kopfbreilos von der Schaukel zur Erde herniederstürzte und regungslos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte schwere innere Verletzungen.

Blankenburg, 5. Sept. In selbstmörderischer Absicht hat sich heute nachmittag auf dem Klosett in einem Hause der Mauerstraße eine hier zu Besuch weilende Dame die Zunge mit einer Schere abgeschnitten. Man fand nach dem genauem Definieren des Klosetts die Unglückliche blutüberströmt vor und holte sofort mehrere Aerzte zu Hilfe, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus anordneten. Das Eiskitz Junge wurde am Boden gefunden.

Isenbürg, 9. Sept. Schon wieder wird unsere Gegend durch die Kunde von einem Raub-anfall in Aufregung versetzt. Im Schimmerwalde zwischen Stapelberg und Giertrag überfielen gestern zwei Ströbe den Inspektors Klem aus Harlingerode bei Harzburg und erbeuteten 5 Mk. Sie sind von schlanker Statur, etwa 1,63 und 1,70 m groß, der eine mit schwarzem Anzug und ebenfalls schwarzem Hut, der andere mit einem schabigen grauen Anzug und schwarzem Filzhut bekleidet.

Vitierzfeld, 9. Sept. Gestern mittag erschien in der Wohnung des Arbeiters D. in der Weinbergstraße eine anständig gekleidete Frauenperson und stellte sich als Bertha Borch aus Staffort vor. Sie erzählte, daß sie von ihrem Ehemann getrennt lebe und jetzt mit der Tochter der Frau D. beim Restaurateur D. in Flemsdorf bei Zwochau zusammen in Dienst gefunden habe. Sie wollte zu ihrem Mann nach Staffort zurück, hatte aber der Tochter versprochen, ihre Eltern in Vitierzfeld mit zu besuchen. Frau D. war erfreut über den Besuch und hat die B., bis zum nächsten Tage bei ihnen zu bleiben. Am Nachmittag begab sich Frau D. wieder auf Arbeit, die Kinder gingen zur Schule und die Fremde blieb allein in der Wohnung zurück. Hier erkrankte sie den Glasstrank und entwendete daraus

etwa 23 Mk. Geld; ferner eignete sich die Diebin einen Unterrock, eine Uhrkette, eine Brosche und einen Handfanz an. Dann verschloß sie die Wohnung, nahm den Schlüssel mit sich und suchte das Weite. Als Frau D. nach 4 Uhr nach Hause kam, mußte sie die Wohnung aufbrechen lassen. Die Diebin ist noch nicht gefaßt. (S. 37g.)

† Liebenwerda, 6. Sept. Die Fischereigesellschaft in Weutritz machte einen sehr seltenen Fang, indem sie in einem Zuge 7 Welse im Gewicht von 1½ Zentner und noch 1 Zentner andere Fische, als Hechte, Barben, Aale und dergl. fing; ein Beweis dafür, daß die Schwarze Elster noch sehr fruchtbar ist.

† Magdeburg, 5. Sept. Die Kreislehrer-Konferenz Bahrendorf, die am 31. August in Magdeburg tagte, beschloß, folgende Resolution der Königl. Regierung zu überreichen: In Anbetracht der betrüblichen Erscheinung, welche aus einem der letzten Rundschreiben der Königl. Regierung an die Herren Kreisinspektoren hervorgeht, halten es die Lehrer des Kreisinspektionsbezirks Bahrendorf für ihre heilige Pflicht, Verhelfungen der im gedachten Rundschreiben geschilderten Art mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln der Selbstthätigkeit entgegenzusetzen. Die Erreichung dieser Aufgabe wird jedoch erschwert durch den Umstand, daß die meisten einflussigen Schulen mit jungen, unverheirateten Lehrern, welche der Anlehnung an ältere Standesgenossen noch bedürfen, besetzt sind. Es wird daher an die Königl. Regierung die gehorlamte Bitte gerichtet, einflussige Schulen zur älteren bewährten Lehrern von festgestimmtem Charakter übertragen zu wollen. (S. 37j.)

† Groß-Salze, 8. Sept. Einen Akt großer Roberei beging hier am Sonnabendabend der schon mehrfach vorbestrafte Mauergeselle Koch. Aus einem Vokale in der Grabenstraße ausgewiesen, drohte er den ersten ihm Begegnenden niederzuschlagen. Der Unglückliche, der ihm bald darauf begegnete, war ein fleischer, junger Mann, der 19 jähr. Arbeiter Wöhme aus Schönbeck. Koch hieb den Vöbme mit einer Flasche über den Kopf, daß sie zerbrach; dann schlug er ihn mit dem scharfen Rump der Flasche ins Gesicht, daß die ganze Gesichtshälfte und das Auge zertrümmert wurde. Leider kann solche Roberei nach dem Gesetz nicht so bestraft werden, wie sie es verdient.

† Greiz, 8. Sept. Einer der Raubmörder, Wehmeister Herzog, welcher an dem Mord der Wirtschafterin Teuber in Hermisdorf beteiligt ist, ist verhaftet worden und hat die Tat eingestanden.

† Altenburg, 7. Sept. Der Saalbrunnen am Brühl soll bereits in den nächsten Wochen entthüllt werden.

† Großmühlhain, 7. Sept. Einem hiesigen Gurfenbauer ist ein unangenehmer Gedrücktheit durch seinen Ziegenbock entstanden. Für verkaufte Gurten waren ihm 200 Mk. in zwei blauen Scheinen gezahlt worden. Die Scheine, bevor sie an den gehörigen Ort gelangt wurden, erkrankte der die Familie gehörige Ziegenbock und verzehrte sie; Ziegen knabbern gern Papier.

† Meßau, 4. Sept. Größere Ausgrabungen sind in vergangener Woche am Mühlberg hieselbst unternommen worden; viele Funde wurden dabei zu Tage gefördert. Diese gehören zum Teil der jüngeren Steinzeit an; die meisten stammen aus der Bronze- (La Tène) Zeit. Es wurden etwa 70 Urnen ausgegraben, unter denen sich auch die seltenen „Fensterurnen“ befinden. Gefunden wurden Urnenbar, Schmuckfächer, Örringe, geförmolzene Perlen; Broschen und Gewandnadeln fand man in Menge in den Urnen. Auch Werkzeuge aus Stein, Kammhälften aus Knochen, ferner Bronzebeschläge von Schmuckstücken enthielten diese. Unter der Sammlung befinden sich auch zwei Lanzenspitzen, eine bronzene und eine eiserne. Der überaus reiche Fund wird wohl dem Altmärkischen Museum in Stendal überwiesen werden.

† Koburg, 8. Sept. Der bereits in „amtlicher Darstellung“ gemeindliche Eisenbahnunfall zwischen Steinach und Kaufha am letzten Sonntag gewinnt nach der Beschreibung von Augenzeugen ein etwas gefährlicheres Bild. Der Personenwagen sprang gerade an der ca. 10 Meter hohen schabartigen Böschungsmauer bei Unterlaufha, welche gegenwärtig ausgebaut wird und deren Stelle als gefährlich bekannt ist, aus dem Gleis und schwenkte so heftig nach rechts und links, daß die zum Tode erschrockenen Passagiere durcheinandergerollt wurden. Zum Glück war der Wagen nach rechts, gegen die Felswand hin, herausgefahren, andernfalls würde er ohne Zweifel in die Tiefe gestürzt sein und den Zug mit sich gerissen haben. Letzterer fuhr, wie es dort Vorschritt ist, langsam, sobald er alsdenn zum Stehen gebracht werden konnte. — Dem Stationsmeister Höhn in Lichtenfels, welcher, wie f. J. gemeldet, mit eigener Lebensgefahr eine Frau mit Kind vor der Remofothe eines verbrandausenden Schnellzuges fortrug, wurde gestern im Fühlenszimmer des Bahnhofs Lichtenfels in feierlicher Weise die Rettungsmedaille überreicht.

## Volsalnachrichten.

Merseburg, den 11. September 1903.

\*\* Zu den Kaiserfesten. Sr. Maj. der Kaiser begab sich gestern früh kurz nach 6 Uhr mittels Sonderzug in das Mandörvelgelände bei Naumburg und kehrte mittags 12¼ Uhr auf demselben Wege hierher zurück. Das Wetter ist kühl und stürmisch; ein ziemlich anhaltender Regen, der Mittwoch abend eintrat, hatte gestern die Plage des Staubes, der die Uebungen bisher erschwerter, vollständig beseitigt.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich besuchte am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr das Atelier des Bildhauers Jusoff, Sakopou und weilte daselbst längere Zeit. Die Gattin des Künstlers überreichte am Eingange des Ateliers dem Prinzen einen prächtigen Rosenkranz.

\*\* Einer Einladung des Herrn Stadtrat Kops folgend hatten sich am Mittwoch abend im „Livol“ die Vorstandsmitglieder der hiesigen Vereine, Innungen und sonstigen Korporationen zu einer Besprechung über die Spalierbildung bei der bevorstehenden Abreise Sr. Maj. des Kaisers eingefunden. Herr Stadtrat Kops begrüßte zunächst die Anwesenden und gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Hierzu wurde eine Mitteilung des Magistrats verlesen und in die nähere Besprechung der Angelegenheit eingetreten. Sämtliche Vorstände stellten hierbei die Beteiligung ihrer Vereinsmitglieder an der Spalierbildung, soweit deren Zeit es erlaubt, in bestimmter Aussicht; gleichzeitig wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, an die Herren Fabrikbesitzer das Ersuchen zu richten, ihren Arbeitern am Sonnabend vormittag einige Stunden freizugeben. Die Spalierbildung soll wieder in Gruppen und zwar in derselben Ordnung und Reihenfolge wie beim Eingange des Kaiserpaars ausgeführt werden. Auch die oberen Schulklassen nehmen wieder im Spalier Aufstellung. Sr. Maj. wird bei der Abreise, die Sonnabend vormittag um 11 Uhr 45 Min. erfolgt, durch die Schul- und Bahnhofstraße fahren. — Ferner wurde beschlossen, am abend desselben Tages dem Herrn Regierungsräsidenten Herrn v. d. Nedt seitens der Bürgerschaft unserer Stadt einen Fackel- und Lampionzug darzubringen und damit den Gefühlen des Dankes für die vielfachen Verdienste dieses Herrn um unsere Stadt Ausdruck zu geben. Die Vereine werden sich zu diesem Zwecke abends 8 Uhr auf dem Marktplatz sammeln und mit Musikbegleitung nach dem Schloßhofe ziehen, woselbst die Gesangsvereine einige Lieder vortragen werden, zwischen denen eine kurze Ansprache gehalten werden soll. Der festliche Zug wird sich hierauf wieder in Bewegung setzen und nach dem Passieren einiger Straßen auf dem Marktplatz auflösen.

\*\* Die Tage des Sommers sind gezählt. Am 24. d. Mis. tritt das Tagesgestirn auf seiner Wanderung durch den Tierkreis in das Zeichen der Waage ein und führt damit die Tag- und Nachtgleiche, den Herbstanfang herbei. Die Abnahme der Tagesdauer macht im September schnelle Fortschritte; sie beträgt während des ganzen Monats volle zwei Stunden. Auch die Dämmerung, die woblthätige Vermittlerin zwischen hell und dunkel, welche zu Beginn des verfloffenen Monats noch die ganze Nacht hindurch währt, verkürzt sich jetzt auffallend schnell, und bereits zwei Stunden, nachdem der Sonnenball unter den Horizont hinabgetaucht ist, erlöschen die letzten Lichtschleier der Atmosphäre. Der Mond zeigt zu Beginn des Monats ein fast voll beleuchtetes Antlitz und am 7. als Vollmond im Sternbild der Fische, von 7 Uhr des Abends ab die ganze Nacht hindurch sichtbar.

\*\* Im benachbarten Dorfe Neuschau machte gestern der Landwirt J. daselbst seinem Leben durch Erhängen ein freiwilliges Ende. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt nicht bekannt.

(Eingelandt.)

## Abchied.

Es ist so öde um mich her —  
Die Blumen am Fenster, sie blühen nicht mehr,  
Die Blumen, die ich Dir zum Gruße geweiht  
In den schönen Tagen, in der herrlichen Zeit.

Noch ein Gruß vom holdseligen Angesicht:  
Behaltet mich lieb! „Verghimmelnicht!“  
Und Abschiedsworte, die es gehen,  
Sie seien: „Mit Gott auf Wiedersehen!“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 9. Sept. Gestern abend gegen 9¼ Uhr brannte hier in der Gustav-Adolfstraße die mit vielem Getreide und Heu gefüllte Scheune des Stadtkaufmanns Friedrich Schröder. Unsere freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle, und es gelang ihr mit Hilfe anderer Wehren, trotz des Wassermangels das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und so die sehr gefährdeten Nachbargebäude zu retten. Von der Ultrantäbder Feuerwehr waren einige Mann auf Fahrträdern hierher gekommen und meldeten, daß

sie in Ultrantäb keine Pferde für ihre Spritze erhalten hätten.

§ Gosek, 8. Sept. Am südlichen Waldrande bei Gosek auf der Höhe über Gulau war vor einiger Zeit schon ein großes Zelt aufgeschlagen worden und hier traf Montag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr Sr. Maj. der Kaiser aus dem Mandörvelgelände ein, ohne vorher das Schloß Gosek zu berühren. Inmitten eines kleinen Kreises geladener Gäste — der König von Sachsen und die anderen Fürstlichkeiten und hohen Herren, die an dem Mandörvel dieses Tages teilgenommen hatten, waren nach Halle und Merseburg zurückgekehrt — freute hier Sr. Majestät, während unten im Tale zu seinen Füßen, zu beiden Seiten des Eisenbahndammes zwischen Schellwitz und Gulau, die Kavallerie-Division A nebst einer Maschinenabweichung und der reitenden Abteilung des sächs. Feldart. Regts. Nr. 12 ein Bivak bezogen hatte, das unmittelbar am Dorfe Gulau begann. Eine freudige Ueberraschung wurde den Truppen und den Bivakgästen zu Teil, als kurz nach 9 Uhr Sr. M. der Kaiser von der Goseker Höhe aus in zweifelhaftem Landbauern im Lager erschien und dem Zapfenstreiche auf dem Alarmplage östlich von der Landstraße beimohnte. Nach dem Zapfenstreiche unterhielt sich Sr. Majestät noch einige Zeit mit den höheren Offizieren — auch der kommandierende General der 11. Kav. Brigade Graf v. Mohle befand sich mit seinem Leibkürassierregimente „Großer Kurstirk“ im Bivak — und verließ dann gegen 10 Uhr das Lager wieder mit einem kräftigen „Gute Nacht, Kameraden!“ Unter nicht endemüßendem Hurra der Truppen und der Zuschauer besah der Kaiser seinen Wagen und war rasch wieder im Dunkel der Nacht verschwunden, um in seinem Zelte die Nachtruhe aufzusuchen.

§ Mücheln, 9. Sept. Drei große Proviantkolonnen, in Stärke von 205 Wagen, kamen gestern von Schaffitz und Lauchitz kommend hier durch und begaben sich in die Bivak bei Freyburg und Naumburg. — Nach 9 tägiger Einquartierung glaubte man am Montag sich nun wieder in seiner alten Ordnung zu befinden, unsere lieben Hausfrauen gingen an zu waschen und zu putzen, um ihre „gute Stube“ wieder in Ordnung zu bringen. Aber ihre Arbeit war umsonst! Gegen Abend erschienen Quartiermacher, welche Nachquartiere für das 165. Infanterie-Regiment machten (daselbst bezog kein Bivak) und es dauerte gar nicht lange, so marschierte daselbst ein. Die Aufregung war groß, die Häuser wurden mit 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Mann belegt und befand man sich wie mitten im Kriege. In unmittelbarer Nähe von unserer Stadt waren 4 Bivaks und boten die Bivakfeuer in der Nacht einen herrlichen Anblick.

§ Freyburg a. U., 6. Sept. Wie in früherer Zeit, so werden auch bei dem jetzigen Kriegsspiel die Saale- und Unstruthübergänge eine große Rolle spielen. Insbesondere war die Freyburger Unstruthbrücke eben von viel größerer Wichtigkeit als heute. Auf dem linken Saale-Ufer überschritt die aus der norddeutschen Tiefebene nach Thüringen führende uralte Straße, noch heute Frankenstraße genannt, hier die etwa 20 m breite Unstruth und ging über Eckartsberga nach Erfurt. In allen Kriegen, die Thüringen berührten, trit auch die strategische Bedeutung dieser Brücke zutage und immer wiederholt sich das Abbrechen derselben, wenn der Feind am Vorrücken gehindert werden soll. Schon im Jahre 1636 ging die Brücke in Flammen auf, als die Schweden aufs linke Saale-Ufer übergetreten waren und den seit dem Trager Frieden (1635) mit einander verbündeten Kaiserlichen und Kurpfälzern den Uebergang über die Unstruth wehren wollten. Im Oktober 1757 zogen Frankreichs Heere samt der Reichsarmee über die Freyburger Unstruthbrücke und holten sich am 5. November ihre Rosbacher Vorkereen. Unmittelbar nach der Schlacht wählte sich die ganze Flucht der Geschlagenen in der Nacht zum 6. November durch Freyburg. Um den Rückzug zu decken, legten sie Feuer an die Brücke. Doch entzog sie diese Niederbrennung nur kurze Zeit der Verfolgung, indem Friedrich der Große dem Dorfe Nitzsch gegenüber eine Notbrücke schlagen ließ. Vor der Jenaer Niederlage war wiederum die Freyburger Brücke das Ziel der Aufmerksamkeit der Kriegsparteien und nach dem Unglückstage wollten die Truppenburhmärche der Franzosen vollends kein Ende nehmen. Von weiteren Durchzügen sei nur der des Prinzen Jerome mit 202 Pferden und Bedeckungsmannschaften erwähnt, welcher am 31. Juli 1807 auf der alten Heerstraße von Merseburg nach Kassel zog. Geradezu weltgeschichtliche Bedeutung erlangte die Freyburger Ueberbrückung in den Ereignissen des Jahres 1813. Ein nächstliches Flammeneichen verführte den Besondere die bei Leipzig gefallene Entscheidung: am 19. Oktober früh 1 Uhr zündeten die Defensanten die damals überbaute Brücke an, die um 2 Uhr zum Einsturz kam. Noch gravier aber faum der Tag, als auch schon französische Pioniere zwei Notbrücken oberhalb der abgebrannten aufschlugen. Bereits um die Mittagsstunde begann der Uebergang der stehenden Franzosen (110 000 Mann) über Freyburg auf das



**Anzeigen.**  
 In diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
 Anstalt gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familiennachrichten.**  
**Stadtkirche.**  
 Freitag 6 Uhr nachm. Vorbereitung zum  
 Abendgottesdienst. Pastor Schollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 1. September verstarb nach kurzen  
 Krankenlager an Nord E. W. S. „Nepomuk“  
 unser heimgeliebter lieber Sohn, der Obermetrol  
**Otto Naumann**  
 im fast vollendeten 21. Lebensjahre.  
 Diese Trauerbotschaft allen unseren lieben  
 Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der  
 Bitte um stille Teilnahme.  
**Die trauernde Familie**  
**August Naumann.**

**Amtliches.**  
**Polizei-Verordnung.**  
 Auf Grund des § 137 des Landesverwal-  
 tungsgesetzes vom 30. Juli 1889 (G. S. S. 195)  
 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes  
 über die Polizeiverwaltung vom 11. März  
 1850 (G. S. S. 265), sowie unter Hinweis  
 auf die §§ 120, 120a und 147 Ziffer 4 der  
 Reichsverordnung verordne ich mit Zu-  
 stimmung des Bezirks-Vorstandes für den Um-  
 fang des Regierungsbezirkes:  
**Zu § 1 der Polizeiverordnung über den**  
**Gebrauch der Schiebermaschinen vom 13.**  
**Januar 1886 (Schleiermaschinenblatt Stück 4,**  
**Seite 16) tritt als Maßstab 2 folgende Be-**  
**stimmungen:**  
 1. Auf Mischschleiermaschinen, sogenannte  
 Separatoren, findet diese Verordnung  
 keine Anwendung.  
 Diese Verordnung tritt mit dem 1. Sept.  
 1903 in Kraft.  
 Merseburg, den 20. August 1903.  
**Der Königliche Regierungs-Präsident.**  
 Schr. v. d. Mede.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich  
 hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Der § 1 der  
 Polizei-Verordnung vom 13. Januar 1886  
 lautet nunmehr folgendermaßen:  
 § 1. Jede Schleiermaschine ist vor  
 ihrer erstmaligen Inbetriebnahme, des-  
 gleichen nach jeder wesentlichen Reparatur,  
 im Uebrigen aber periodisch, und zwar  
 spätestens nach zweijähriger Benutzung  
 auf Antrag und für Rechnung des Be-  
 sitzers durch einen bewährten Sachper-  
 sönlichen zu revidieren.  
 Auf Mischschleiermaschinen, sogenannte  
 Separatoren findet diese Verordnung keine An-  
 wendung.  
 Merseburg, den 29. August 1903.  
**Der Königliche Landrat.**  
 Graf v. Buchholtz.

**Sonnabend den 12. d. M.,**  
**vorn. 11 Uhr 45 Min.,**  
 werden Seine Majestät der Kaiser unsere Stadt  
 wieder verlassen.  
 Wie bei dem Einzuge, so erleiht auch bei  
 der Abreise Sr. Majestät eine Spalierbildung  
 höchst wünschenswert.  
 Gemäß der gestern abend erfolgten Bestimmung  
 mit den Vorständen der hiesigen Vereine, Kor-  
 porationen und Zünften laden wir zu einer  
 recht regen Beteiligung an der Spalierbildung  
 ergebenst ein.  
 Der Abzugsweg wird nur die Strohen:  
 Dom, Schul- und Bahnhofstraße betreffen.  
 Die Spalierbildung erfolgt, wie bei dem Ein-  
 zuge, gruppenweise in derselben Ordnung.  
 Die Herren Gruppenführer werden des-  
 weitere veranlassen und ersuchen wir, dafür  
 Sorge zu tragen zu wollen, daß die Aufstellung  
 des Spaliers am 12. d. M. um 11 Uhr vor-  
 mittags erfolgt.  
 Merseburg, den 10. September 1903.  
**Das Fest-Komitee.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die  
 in Merseburg belegenen, im Grundbuche von  
 Merseburg Band XI, Blatt 567 h, zur Zeit der  
 Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf  
 den Namen des Geschäftsmanns **Wilhelm Zehne** zu  
 Merseburg eingetragenen Grundstücke, die  
 beiden Wohnhäuser vor dem Gottfriedstör  
 Nr. 1 und 2, mit Hofraum, Kartenblatt 16  
 Flächeninhalt 882/111 14 a 72 qm mit einem  
 jährlichen Nutzungswerte von 2791 M —  
 letzteres Gehöft zur Hand,  
**am 26. September 1903,**  
**vormittags 9 Uhr,**  
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Geri-  
 chtsstelle — Nummer Nr. 19, versteigert  
 werden.  
 Merseburg, den 17. Juli 1903.  
**Königliches Amtsgericht, 3. Abt.**  
 Eine Stube und Kammer ist an eine ein-  
 zeln oder Mädchen zu vermieten.  
**Brückenstraße 8.**  
**Neumarkt 42** eine Familienwohnung per  
 1. Oktober 1903 preiswert  
 zu vermieten durch den  
 Verwalter **Paul Thiele.**

**In Korsetts**  
 unterhalte ich fortwährend Lager von circa 40 Qualitäten, darunter  
**Reform, Frack, Hercules, Sport,**  
**Platinum-Anti, Kurba, Turn, Gürtel, Nähr,**  
 mit Gummiteilen etc. bis zu den weitesten Nummern  
**Leibchen, Mieder, Geradehalter,**  
**Hercules-Schliessen- und Spiralfedern.**  
 Sehr billige Preise.  
**Binden, Gürtel etc.**  
 Neu aufgenommen:  
**Hygiea-Leibchen** (Alleinverkauf für Merseburg u. Umgegend.)  
 weiß, grau in verschiedenen Größen.  
**G. Brandt, Gottthardtsstr. 12/13.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das  
 in Keuchberg-Balbig belegene, im Grundbuche  
 von Keuchberg-Balbig, Band V, Blatt 197,  
 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsver-  
 merkes auf den Namen des Schlossermeisters  
**Wilhelm Faber** und dessen Ehefrau **Wilma**  
**geb. Ernesti** zu Keuchberg eingetragene  
 Grundstück, Kartenblatt 3, Parzelle 424/44 ex  
 Hofraum vom Plane 118, Fläche Nr. 1, 3  
 a 66 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte  
 von 177 M.,  
**am 26. September 1903,**  
**nachmittags 2 1/2 Uhr,**  
 durch das unterzeichnete Gericht, im „Gehöfte“  
 zu den Grabberweihen“ zu Keuchberg versteigert  
 werden.  
 Merseburg, den 19. Juli 1903.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

**Feldverkauf oder Verpachtung**  
**in Naundorf.**  
 Am 1. Oktober d. J. nachfolgend werdende,  
 dem **Herrn Edl. Beyerlich** in Merseburg  
 gehörige, in Naundorf-Nottmannsdorfer  
 für folgende  
 1. 6 Morgen gutes Ackerland  
 sollen verkauft oder wieder verpachtet werden.  
 Dagegen habe ich Termin auf  
**Sonnabend d. 19. Sept. d. J.,**  
**nachmittags 4 Uhr,**  
 im Gehöfte zu Naundorf angelegt. Unter-  
 handlungen können auch vor dem Termine beim  
 Besizer oder Umzeigernden eingeleitet werden.  
 Merseburg, den 10. Sept. 1903.  
**Fried. M. Kanth.**  
 Heute Vormittag 10 Uhr findet der  
**Verkauf des Lagerstroh's,**  
**des Düngers**  
**und einer Partie Brotter**  
 am Zellgass an der neuen Molkerei statt.  
 Beginn im Ackersempfe.  
**Garnison-Verwaltungs-Kommission.**

**Große Nachlaß-**  
**Versteigerung.**  
**Mittwoch den 16. d. M.,**  
**von vormittag 9 Uhr an,**  
 werden **Oberaltling 23** Nachlassgegen-  
 stände, wie:  
**Bettstellen mit Matratzen,**  
**Sofas, Tische, Stühle, Schränke**  
**Porzellan u. f. w.**  
 freiwillig gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
**Essenerstraße 5,** parterre, in Wohnung  
 für 500 M. zu vermieten und am 1. Oktober  
 zu beziehen. Näheres  
**Wendhausenstraße 2a.**  
**Oberburgstr. 6**  
 ist die erste Etage oder Laden mit  
 Wohnung zu vermieten.  
 Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten  
 u. d. z. zu beziehen **Wendhausenstraße 3.**  
 Eine Wohnung von Stube, Kammer und  
 Küche nebst Zubehör zu vermieten  
**Globigerstraße 19.**  
 Ein freundliches Familienlokal verheiratheter  
 Mutter zum 1. Oktober oder später zu vermieten  
 Preis 370 M. Näheres  
**Poststraße 4, Seltenegebäude.**  
 Eine Wohnung an ruhige Leute sofort oder  
 1. Oktober zu vermieten  
**El. Ritterstraße 17, 1.**

**Wohnung**  
 von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör  
 möglichst innerhalb der Stadt, sofort gesucht.  
 Gefl. Offerten unter „Wohnung“ an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

Eine geräumige 1. Etage im Preise von  
 560 M. ist zum 1. Oktober zu vermieten um  
 1. April 1904 zu beziehen. Gefl. Offerte  
 unter **A B** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
 Eine freundliche Wohnung, Stube, 2 Kam-  
 mern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten  
 und 1. Januar 1904 zu beziehen (Preis 150  
 M.). Offerten unter **K K** besördert die Exped. d. Bl.  
 erbeten.  
 Wohnung 1. Jan. zu vermieten 1 Et.,  
 2 Stuben, Kammer, Küche, Korridor, reichl.  
 Zubehör, gesunde Lage. Preis 66 Taler. Gefl.  
 Off. unter **K K** besördert die Exped. d. Bl.  
**Wohnung**  
 im Preise bis zu 400 M. zum 1. Januar  
 1904 zu mieten gesucht. Offerten unter **A Z**  
**100** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
 Ein verjüngbares  
**Grundstück m. Garten**  
 billig zu verkaufen **R. Rosch, Csendorf.**  
**Möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten **Markt 19, Raden.**  
**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
 sofort zu vermieten **Poststraße 5, 1 Et.**  
**Antwändige Schlafstellen**  
 offen **Wagnerstraße 3.**

**Hans in Merseburg,**  
 mit 5 % verzinslich, zu verkaufen. Offerten  
 unter **M 4** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Haus**  
 mit Garten und zahlungsfähigem Käufer gesucht.  
 Lebensdauer am 1. April 1904. Ausführliche  
 Angebote erbeten **Frau Thiele.**  
**Kleiner Geldschrank**  
 zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt  
 Konsumverwalter **Kanth.**  
**2 Säuferschweine**  
 sind zu verkaufen **Amthausen 1.**  
**Ein großes Säuferschwein**  
 zu verkaufen **Tragarth Nr. 11.**  
**Eine Ziege**  
 zum Schlachten zu verkaufen **Renmarkt 42.**

**1a. Zuchtauben**  
 als:  
 3,3 blauweißgeb. engl. Kröpfer,  
 1,0 weiße Spanier m. Schw.,  
 0,1 Elbinger Weißkopf  
 werden billig abzugeben **Winkel 4.**

**Treber**  
 täglich frisch abzugeben  
**Bürgerliches Brauhaus Merseburg.**  
**Tafellobst,**  
 bodenrein, frisch, billig, empfiehlt  
**Friedrich Lichtenfeld,**  
 im **Gustav Renner.**  
**ROLAND-HAMBURG ?**  
**ROLAND-HAMBURG ?**  
 Unübertreffliche 7 Fig.-Zigarre  
**Otto Fuchs, Merseburg.**  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. Köhner in Merseburg.

**Geschäfts-Gründung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von hier und  
 auswärts zur gefl. Nachricht, daß ich im Laufe  
**Bahnhofstraße 6**  
 (Hotel Rüste)  
 ein zweites  
**Barbier- und**  
**Friseur-Geschäft**  
 eröffnet habe. Meinem alten Grundplatze eine  
 verehrte Kundschafft schenke und will zu bedienen,  
 treu bleibend, erlaube ich auch um gefl. gütige  
 Unterstützung dieses neuen Unternehmens.  
 Godtschingsdoff  
**Wilhelm Teichmüller,**  
**Gottthardtsstr. 16**  
**und Bahnhofstraße 6.**  
 (Eingang auch von Vorderseite Hotel Rüste aus.)  
**Neue Cudhreste**  
 sind eingetroffen **Delgrube 11, 2 Et.**

**Erfurter Blumenkohl.**  
 Habe Sonnabend einen großen Posten  
 billig abzugeben.  
**Frau Schubarth, Johannis-**  
**straße 15.**  
 Stand: Grünmarkt (Ege's Eck).  
**1a. frische Rebbeulen,**  
**Blätter und Kochfleisch,**  
**Rebhühner,**  
**junge Gänse a Pfd. 60 Pf.,**  
**1a. Enten, Hähnechen,**  
**Tauben, Suppenhühner**  
 empfiehlt **Emil Wolff.**

**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 aus reinem Bernstein labortiert  
 kein Spirituslack  
 trocknet in 6-8 Stunden deckt  
 besser als Oelfarbe und steht so  
 blank wie Lack; übertrifft an  
 Haltbarkeit und Eleganz jeden  
 bisher bekannten Anstrich.  
 Die Lackfarbe wird streichfertig  
 geliefert und kann von Jeder-  
 mann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf**  
 von **O. Fritze** in Berlin  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Progen- und Farbenhandlung  
**16 Burgstraße 16.**  
 Die Sachbücher von **O. Fritze,**  
 Berlin, sind mit  
**blau-weißem Stignett**  
 versehen, was wohl zu beachten ist.

**Für Restaurateure**  
**u. Bierhandlungen.**  
 Formulare zu den nach den §§ 9, 10  
 und 11 der mit dem 1. October 1897 in Kraft  
 getretenen Biersteuer-Ordnung für die hiesige  
 Stadt vorgeschriebenen Nachweisungen, An-  
 zeigen und Vorkaufsbücher sind zu haben in  
 der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, O-Lampe 5.**  
**Zeitungs-Manufaktur**  
 in Rüdchen zu 30 Pfg. zu haben bei  
**Th. Rössner, Buchdruckerei,**  
**Delgrube 5.**  
**Wer reiche Neirat**  
 wünscht wende sich vertr. an Reform,  
 F. Gozbert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie  
 600 reiche Part. und Bild zur Ausw.  
**2 wirtschafil. j. Damen, 20 U.**  
**22 Jahre, Verm. 24 000 bzw. 15 000 Mk.**  
 spät Erbsch., wünsch. sich mit liebv. Mann  
 — auch ohne Verm. — zu verheiraten. Näh.  
 u. Bild sof. d. „Reform“. Berlin S. 14.



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtünger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 213.

Freitag den 11. September.

1903.

## Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Eine Verhändigung unter den Großmächten mit dem Ziel, der Unterdrückung des Aufstandes in Mazedonien durch die Bulgaren ein Ende zu machen, ist nach dem „Bureau Reuter“ neuerdings wieder angebahnt worden. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, die russische und die österreichische Regierung hätten vor einigen Tagen den Mächten den gemeinsamen Vorschlag gemacht, daß Bulgarien seine Forderungen gemacht werden sollen, welche letzteres bringend aufzulegen, alle Verbindungen mit den mazedonischen Komitessen abzubrechen, und betonen, daß, wenn ein türkisch-bulgarischer Krieg herbeigeführt werden sollte, Bulgarien keine Hilfe von den Mächten erwarten dürfe. Obgleich in London noch nicht bestimmt bekannt sei, daß die Berliner Regierung dem Vorschlag zugestimmt hat, so besteht doch aller Grund zu der Annahme, daß sie es tun werde. Es besteht einiger Zweifel darüber, ob Frankreich sich dem Vorschlage anschließen, hingegen scheint es klar zu sein, daß Italien ihm beizutreten bereit ist. Man habe auch Grund, zu glauben, daß England seine Zustimmung erklären werde, doch verlautet, es sei der Wunsch der englischen Regierung, daß sich an jedem eingeschlagenen Vorgehen alle Mächte beteiligen. Das „Bureau Reuter“ ist öfters offiziös von der englischen Regierung inspiriert, und so scheint es auch diesmal seine Mitteilungen über den betreffenden diplomatischen Schritt direkt aus dem englischen Auswärtigen Amt bezogen zu haben. Jenes erwähnte Tun der Mächte ist gewiß löblich, allein mit bloßen Vorstellungen ist bisher in Sofia wenig erreicht worden. Rußland und Österreich haben es daran nicht fehlen lassen. Willkürlich verpöcht man sich nimmer von einer Kollektivnote aller Mächte mehr Erfolg. Zu wünschen wäre das sehr, denn nur der dauernde Zugang aus Bulgarien erhält den Vandalentzug in Mazedonien lebendig, der sonst wahrscheinlich längst erstickt wäre.

Zu ganz ungewöhnlicher Energie hat sich die Porte namentlich in den Bezirken an der bulgarischen Grenze aufgerufen. Uebernehmende Konsularberichte aus den mazedonischen Vilajets und Adrianopel bestätigen, daß in letzter Zeit die Vilajets-Behörden und Truppenkommandanten infolge erhaltener strengen Weisels die Bandenbewegung energisch und rüchlos bekämpfen, wodurch die türkischen Truppen Erfolge erzielen, die für die Banden große Verluste zur Folge hatten. Aus dem Vilajet Monastir liegen amtliche Berichte vor über Zusammenstöße mit Komitasschis, wobei über 100 der letzteren getötet wurden. Ein Inzide ordnete die Vornahme strenger Hausdurchsuchungen in allen Orten an; diese sind im Beisein von Notabeln der verschiedenen Konfessionen durchzuführen. In den Vilajets Monastir und Adrianopel wurde mit den Hausdurchsuchungen bereits begonnen. In Monastir und Vodergatsch haben sie kein Ergebnis gehabt. Nach Meldungen aus Adrianopel sollen die zur Befestigung des Bandenumwefens im Grenzgebiet des Sandjakats Kir-Kilisse befindlichen Truppen bereits bei Soelptre, 9 Kilometer von der bulgarischen Grenze, gesammelt sein. Das bulgarische Dorf Koubene östlich von Kir-Kilisse, dessen Einwohner wiederholt Telegrappenlinien zerstört, wurde zerstört. Die Komitasschis zerstörten das türkische Dorf Schatlatin. Es verlautet, daß die Entsendung weiterer albanesischer Bataillone sistiert wurde. Türkische und griechische Notabeln und Kommissionen reisen umher, um die in das Gebirge gestückte Bevölkerung zur Heimkehr zu bewegen. Nach Kruschevo, Busch, Rafowo, Wladhosliffura und anderen Orten wurden behördliche Kommissionen entsandt, um die von Truppen und Paschibaguis geplünderten Gegenstände zurückzugeben. In Kruschevo und Umgegend wurden bereits 5000 Stroh gebauetes Vieh gesammelt. Die ausgeplünderten Dorfbewohner erhalten Getreide und Kleiderstoffe.

Die Wachen in Monastir sind, um Vor-



russischen machen, t worden, übergeben, Polizisten im Falle e Konfulin er größer. hein, als Ordnung. ursttags- nheit der Belgrader ruppen- erbebefehl serbische völkerung n. Der s an der gevesenen Regiment a Namen er“, dem „recht, wie nheit und e. In Meldung, General Magdalenitsch sei Montag nachts verhaftet und Dienstag morgen wieder freigelassen worden, ist unrichtig. Am Montag wurde in Belgrad nur der Rittmeister Kontsewitsch verhaftet. Kontsewitsch war Ordnungsoffizier König Alexanders. General Magdalenitsch veröffentlichte eine Erklärung, welche besagt, er verurteilte zwar entschieden die an der Verschwörung gegen den früheren König beteiligten Offiziere, er sehe sich aber, da er kein aktiver General sei, nicht veranlaßt, in der Angelegenheit Stellung zu nehmen. So berichtet das „Wolffsche Bureau“.

In den nimmer über die Katastrophe in Beirut in größerer Zahl vorliegenden Berichten von amtlicher und halbamtlicher Stelle wird die Zahl der Opfer verschieden angegeben. „Wolffs Bureau“ berichtet kurz vom Dienstag aus Konstantinopel: Am 6. d. Mts. haben in Beirut Mohammedaner in großer Zahl ohne bisher bekannten Anlaß Angriffe auf das Christenviertel Mezraa gemacht, zehn Christen, darunter ein Amerikaner, getötet und zehn schwer verwundet. In der Stadt herrscht Panik.

Nach Mitteilungen des Wiener amtlichen Telegraphenbureaus aus Konstantinopel melden Konsulardepechen aus Beirut übereinstimmend, daß am 6. d. Mts. dortselbst im Stadtviertel Mezraa ein Zusammenstoß zwischen Christen und Mohammedanern stattgefunden hat, wobei Polizei und Militär intervenierten; 30 Personen wurden, diesen Meldungen zufolge, getötet und zahlreiche verwundet, zum großen Teil durch Gewehrfeuer. Der Wali Reschid Bey, welcher zum Sommeraufenthalte im Libanon weilte, ist nach Beirut zurückgekehrt und hat eine Untersuchung eingeleitet. Einige der Chefs der diplomatischen Missionen in Konstantinopel haben am Dienstag bereits Vorstellung bei der Porte erhoben. Wie verlautet, wollen einige Großmächte Kriegsschiffe nach Beirut entsenden. Die Nachricht von dem Zusammenstoß soll in diplomatischen Kreisen keineswegs überrascht haben, da in jüngster Zeit die Konsulin bereits wiederholt über Verübung politischer Morde sowie über gereizte Stimmung und Drohung der Mohammedaner gegen die Christen berichteten. Die Lage in Beirut und der neueste Vorfall soll durch die Haltung des Wali herbeigeführt worden sein.

Der amerikanische Admiral Cotton meldete nach Washington, der blutige Zusammenstoß zwischen Mohammedanern und Christen in Beirut sei herbeigeführt worden durch die Feindseligkeit der ersteren gegen die Christen und durch die Unfähigkeit der

türkischen Behörden, Verbrechen hintanzuhalten. Cotton fügte jedoch hinzu, die türkischen Behörden hätten ihn bei seinen Nachforschungen unterstützt und versprochen, noch eine Truppenabteilung von 1000 Mann nach Beirut zu schicken.

Nach der amtlichen türkischen Darstellung sollen die Christen die Schuld tragen. Es heißt da, einige Personen, die bisher nicht festgestellt sind, griffen vier Mohammedaner, welche durch das Stadtviertel Mezraa gingen, wie man behauptet, ohne jeden Grund an. Es entstand eine Schlägerei. Die Truppen griffen sofort ein und machten denselben ein Ende. Ein Soldat wurde getötet, drei verwundet; auf Seiten der Einwohner wurde einer getötet und einer verwundet. Der englische Konsul habe angeblich selbst anerkannt, daß die Urheber der Schlägerei auf der Seite der Christen zu suchen seien. Die Porte wird an die Vorfälle im Libanon in diesem Sinne ein Rundschreiben richten.

Mit diesem Besöhnigungs- und Beruhigungssystem wird aber die Porte kein Glück haben, wie sich aus folgender Meldung des Wiener amtlichen Telegraphenbureaus vom Mittwoch ergibt: Die neuesten Konsularmeldungen aus Beirut besagen, daß die Christen morde in verschiedenen Stadtteilen fort-dauern. Es herrscht große Verwirrung. Handel und Verkehr seien gestört. In einer Verammlung der Mitglieder des Konsularkorps wurde beschloffen, die sofortige Abberufung des Wali Reschid Bey durch die Vorgesetzten bei der Regierung zu beantragen und seine Ersetzung durch den Wali von Damaskus Nazim Pascha anzuregen. Die Verammlung beschloß, auch vom amerikanischen Admiral eventuell Schutz der fremden Konsulin zu verlangen, welcher ein Landungskorps von 500 Mann bereitstellte. Nach einer Meldung wäre dasselbe schon gelandet. Die amerikanischen Schiffe sind geschicksbereit, andere Kriegsschiffe werden erwartet. Die Spannung zwischen den Mohammedanern und Christen in Syrien, welche aus geschichtlichen und lokalen Gründen seit je herrscht, ist keineswegs als Rückschlag der durch die mazedonische Bewegung erzeugten Stimmung zu betrachten. Die Verwaltung des jetzigen Wali ist tatsächlich eine sehr schlechte. Die Porte wurde bereits vor 14 Tagen von mehreren diplomatischen Seiten auf die kritische Lage in Beirut aufmerksam gemacht. Eine Verabigung ist im türkischen Interesse sehr notwendig, damit die Unruhen sich nicht in das Hinterland bis Damaskus, wo überall Gährungsstoff vorhanden ist, fortsetzen und eventuell bis Smyrna gelangen, in dessen Umgebung freiziehende Emigranten ein sehr unruhiges Element bilden. Die Porte und der Wali haben in dieser Hinsicht schon allseitig Ratsschläge erhalten.

Leider hat nun schon die Bewegung auch das Hinterland übergriffen. In Kairo sind nach der „Agence Havas“ über die Lage in Syrien beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Aus den Wäldern Syriens eingetroffene Beduinen sagen, daß sich die Drusen bewaffnet haben. Man befürchtet Massakres im Libanongebiet.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef ist am Mittwoch nachmittag von Budapest nach Wien abgereist, ohne daß die ungarische Krise gelöst worden wäre. Mit Bezug auf die Aenderung des Reiseprogramms des Kaisers verlautet, daß dieser sich nach den galizischen Manövern zum Empfang des deutschen Kaisers nach Wien begeben und am 20. September, unmittelbar nach der Abreise des deutschen Kaisers, nach Budapest zurückkehren wird. In Budapest wird der Kaiser bis zum 29. September verweilen, an welchem Tage er abends zum Empfange des Kaisers von Rußland nach Wien reist. — Der Parteitag der freien Alldeutschen (Gruppe Wolf), welche am Dienstag in Bräuk stattfand, nahm einen Beschlus an, welcher die Personalunion mit